

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1929)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— {Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu.

Redaktion:

Dr. Viktor von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Pfingstgeist. — Aus der Praxis, für die Praxis. — Gegen die unsittlichen Schauluststellungen. — Kirchen-Chronik. — Totentafel. — Rezensionen. — Woche für Religionsphilosophie. — Exerzitien. —

Pfingstgeist.

F. A. H.

„Es gibt Wahrheiten, die selbstverständlicher scheinen, wenn man sie ausspricht. Sie wirken wie eine Trivialität auf uns. Trotzdem sündigt man beständig dagegen. Hierher gehört der Satz, dass die Form nichts, der Geist alles ist.“

So stand einmal irgendwo zu lesen.

Man kann den Satz irgendwie richtig verstehen; aber richtig ist er an sich nicht. Denn die Form soll der Ausdruck des Geistes sein und Geist ohne Form ist brachliegende Kraft. Aber das ist richtig, dass der Gedanke, der aus einem Marmorblocke die Statue schafft, höher, wertvoller ist als der Block. Und ferner ist richtig, dass der Geist je nach dem zu formenden Stoff sich verschieden auswirken kann, und dass gar oft der Geist nur sehr unvollkommen zur Formung gelangt, ja noch mehr, dass der Geist, sofern wir an Menschengemacht denken, nur selten seinen vollentsprechenden Ausdruck findet.

Pfingsten ist das Fest des Geistes. An Pfingsten bekennen wir unsern Glauben an den Geist gegenüber dem Materialismus; wir bekennen den Glauben an den Geist, der sich auswirken will und auswirkt; wir bekennen den Glauben an den Heiligen Geist, in dessen Kraft der Vater durch sein ewiges Wort alles erschuf, erlöste und heiligt, formt und erhält.

Auf allen Gebieten, so klagt man, erweisen sich heute alte Formen als brüchig. Auf politischen, wirtschaftlichen und religiösen Gebieten ist man in einer Zeit des Suchens und Tastens. Im Verhältnis zwischen der ältern und jüngern Generation, zwischen Eltern und Kindern, zwischen den fertigen und den suchenden Menschen haben sich frühere Spannungen zu eigentlichen Gegensätzen, ja Feindseligkeiten ausgeweitet. Und alle wollen wissen, dass überall Reformen sich als notwendig erweisen. Allenthalben erwacht, so rühmt man, die Erkenntnis, dass ein neuer Geist das Alte von Grund aus erneuern müsse. Es gärt überall. Mit grossen Erwartungen richtet man den Blick in die Zukunft.

Ja, ein neuer Geist muss kommen und das Alte erneuern. So hört man heute sagen, statt dass man richtiger sagte: Der alte Geist muss wieder kommen und das Neue zurückformen. Jener Geist muss wieder kommen, der in der Urzeit über den Wassern schwebte, jener Geist, der an Pfingsten über die Apostel herabkam, jener Geist, der von jener Stunde an in der Kirche fort und fort gewirkt hat und immer noch wirkt.

Nicht ein neuer Geist muss kommen, sondern im Gegenteil, der sogenannte neue Geist muss ausgeweht werden von jenem alten Heiligen Geist, dem Unbekannten Gott.

An Stelle dieses Heiligen Geistes, der in der Weisheit Gottes wuchtet, wohnt und wirkt, ist in der Neuzeit jener Geist getreten, der bloss Menschenweisheit ist und egozentrisch vernünftelt und mit der gottgesetzten alten Ordnung spielt und nach und nach alles auf den Kopf stellt, das Grosse klein und das Kleine gross nennt, das Gute langweilig und das Abscheuliche interessant erachtet, satanisch schön.

Mitten in den Gestaltungen dieses neuen Geistes steht die Kirche mit ihren Kindern. Viele schon hat der Zeitgeist ergriffen und sie in sein gottfeindliches Land mitgenommen. Trotz aller Fürsorge können sie nicht mehr derart geschützt werden, dass sie nicht mit den Sendlingen des Zeitgeistes zusammentreffen. Die Kirche steht mitten in Feindesland, vom Zeitgeist belagert.

Seit unvordenklichen Zeiten betet die Kirche als ersten Pfingstfestpsalm den Psalm 47. Es ist ein Dankpsalm Jerusalems für Errettung aus Feindesnot, wohl für die Errettung aus der Hand Senacheribs, als dieser Jerusalem im Jahre 701 belagerte, aber durch den Engel der Pest urplötzlich zum Abzug gezwungen wurde:

Wie gross ist Jahwe. Sein Ruhm tönt laut
im Gotteszelt.

Sein heiliger Berg ist in Pracht gebaut,
die Wonne der Welt.

Der Sion ragt mit den Königspalästen
eckwärts im Nord,
und mächtig ist Gott in Sions Festen,
erprobt als Hort.

Sieh, Könige hatten zum Kampf sich verbunden
und kamen mit Hohn;
da sahen sie ihn und starrten und stunden
und bebten und floh'n.

Des Fiebers Stürme befielen ihr Blut
wie Wehen die Mutter.
So kentert Gott in des Ostwinds Flut
die Tarsiskutter.

Wir haben, wie wir's gehört, erfahren
am Gotteszelt,
am Zelt, das Jahwe der Kriegerscharen
allzeit erhält.

Drum denken wir stets an dein Gnadentum
in deinem Zelt.
So wie der Himmel dehnt sich dein Ruhm
ans Ende der Welt.

Gerechtigkeit erfüllt deine Hand,
der Sion freut sich.
Die Töchter jubeln im Judenland,
das Heil erneut sich.

Ja, schaut auf Jerusalems Mauerringe,
zählt die Kastelle,
und wandert rund durch die festen Zwinge,
beschaut die Wälle:

dass ihr den kommenden Tagen kündet,
dass Jahwe Gott ist,
dass er, auf immer mit uns verbündet,
der Hort in Not ist!

Die Kirche wählte den Psalm wegen der Schilderung des Sturmes, da dieser Aehnlichkeit hat mit dem Sturme, der am Pfingstmorgen über Jerusalem hinbrauste. Er gibt aber auch ein prächtiges Bild der Wirksamkeit des Heiligen Geistes überhaupt, wie er daherweht und in Natur und Uebernatur aus dem Chaos, dem feindlichen, alles verschlingen wollenden, Ordnung und Frieden schafft.

Gar oft mahnt der alttestamentliche Sänger den Herrn an seine frühern Machterweise: Memor esto huius (Ps. 73, 18). In diesem Sinne möchten auch wir den ersten Pfingstpsalm beten und uns nicht bloss jener Rettung aus Senacheribs Heeren erinnern, sondern auch jener Rettung in der Zeit der Völkerwanderung, jener Rettung in der Zeit der Reformation, und den Herrn bitten, er möge auch heute wieder, wo eine neue Völkerwanderung, schlimmer als die frühere, die christlichen Länder überflutet, und eine neue Reformation, schlimmer als die frühere, von allen Seiten her an die Tore der Kirche schlägt, — Er möge auch heute wieder, wie einst, seinen Geist aussenden und mit Macht von den Seelen all der Anstürmenden Besitz ergreifen, ihr Ansinnen vereitelnd, ihre Bosheit vernichtend und ihr tief im Innersten verborgenes Sehnen nach dem Glücke erfüllend.

Aus der Praxis, für die Praxis.

„Der Sozialismus auf dem Bauernlande.“

Wir erlauben uns, zu den sehr dringlichen und zeitgemässen Ausführungen von S. M. über obiges Thema in Nr. 18 noch einige Ergänzungen zu machen.

Auch in ländlichen Ortschaften kommen protestantische und freisinnige Arbeiter leicht in den Sozialismus herein, trotzdem ihre sozialen Anstellungsverhältnisse oft ganz in Ordnung sind, weil ihnen eben das solide religiöse Fundament fehlt. So wird der anschwellende Sozia-

lismus nicht bloss zur Strafe für den sozial ungerechten wirtschaftlichen Liberalismus, sondern auch für jene Kreise, die nach falschen, neuheidnischen Grundsätzen regieren und mehr oder alles gehen lassen wollen.

In Sachen „Bauer und Knecht“ kann man nie genug unterscheiden, wo immer man sich zu diesem Thema äussern will. Vor allem muss auch da der Seelsorger, mit guter Sachkenntnis ausgerüstet, sich möglichst unparteiisch in die Lage beider Teile sich einfühlen lernen. Was da hüben und drüben aus rein parteipolitischen Köderinteressen manchmal gesagt und geschrieben wird, gäbe kein Wahrheitsbild. Mit Recht ist manchen grösseren Bauern schon oft vorgehalten worden, dass sie besonders für das geistige Wohl ihrer Untergebenen zu wenig sorgen, auch ohne Not Sonntagsrechte verkürzen, Familienanschluss nicht mehr wie früher gewähren etc. So sind wirklich viele Knechte nach und nach unreligiös geworden und links abgeschwenkt. Aber von jeher gab es auch Knechte genug, die bei bester Gelegenheit nicht in die Kirche gehen wollen, stets nur die unreligiösesten Plätze bevorzugen und den Familienanschluss selber nicht wollen. Gar mancher christlicher Bauer ist schon in arge Verlegenheit gekommen, wenn ihm die bei der landwirtschaftlichen Leutenot so nötigen Knechte bei bezüglicher Mahnung davon gelaufen sind!

Ein alter Grundfehler ist es, dass auf grössern Betrieben nicht für mehr Wohngelegenheit für sesshaftere, verheiratete Knechte gesorgt ist. Im Grossen und Ganzen müssen aber die Dienstverhältnisse (Lohn, Kost und Logis) bei recht qualifizierten Knechten als gut bezeichnet werden. Wenn auch unsere Bauern ihrer harten eigenen Lebensschule wegen sozial nicht so weich sind, so werden doch die Landärzte bestätigen können, dass es im Bauernhause — wir haben besonders die Zentralschweiz im Auge — in der Regel an der Fürsorge für das kranke Dienstpersonal nicht fehlt, und die Richter müssen konstatieren, dass Streitigkeiten um Lohn- und Arztkosten in Bauernkreisen zu den grössten Seltenheiten gehören.

Freilich ist von behördlich-staatlicher Seite zu lange gewartet worden, um würdige Altersasyle für ledige Landarbeiter und -Mägde zu ermöglichen. Dann ist es auch ein Fehler, der sich nach beiden Seiten unter Umständen ungünstig auswirkt, dass bei uns gewisse Dienstverhältnisse nicht wie in vielen andern Ländern auf ein Jahr feststehen. Die Schweiz ist eben kein Agrarstaat, sondern ein Industriestaat, wobei die landwirtschaftlichen Sitten immer mehr zu ungunsten der Bauern verschwinden und die lockern Industriearbeitsverträge das Gewöhnliche werden.

Die Löhne der rechten Knechte und Landarbeiter gelten heute als gut, so dass ein grosser Teil der arbeitgebenden Bauern, wie die Statistik ergibt, oft selber für sich nicht so viel verdienen. Wenn auch die Landwirtschaft nicht so verlockend zahlen kann, wie andere Arbeitgeber, so würde sich doch mancher junge Arbeiter bei ihr besser stellen, als in der Industrie, weil er beim Bauer fast kein Geld braucht, bei der Industrie und gewisser Kameradschaft aber fast alles durchbringt. Ein ordentlicher Knecht kann im Jahr so seine Fr. 700—900, je nach Lohn, ersparen. Das machen sicherlich nicht alle Industrie-

arbeiter, die eben nach Stundenlöhnen und nach dem Scheine rechnen. Es ist darum nichts als Leimrutenpraxis, wenn selbst in der christlichen Presse in letzter Zeit zu lesen war: „Unser Kampf gilt nicht zuletzt der krassen Wirtschaftsausbeutung der Landarbeiter“...! Es gibt genug wunde Stellen, auf die man den Finger legen kann, ohne so über die Schnur zu hauen und irreführen zu müssen. Mehr leisten können die Bauern bei der jetzigen Zeitlage nicht, da die Betriebe durchschnittlich bloss um die 2 % rentieren. Wir haben bekanntlich z. Z. eine ganz ernste, nicht bloss einheimische, sondern internationale Bauernkrise. Es ist das nicht bloss eine Kriegs- und Landpreisfolge, sondern wer näher zusieht, wird erkennen, dass Judentum, Loge und Sozialismus als Weltsatanismus systematisch daran sind, das Bauernvolk in aller Welt zu zermürben. Einen überspannten Industrialismus lässt man locken und diktieren und den landwirtschaftlichen Betrieb immer mehr verteuern! Dabei spielen die Fehlerquellen bei den Bauern nicht so eine grosse Rolle.

Wegen grösseren Löhnen und schlechterer Rendite vermögen viele Bauern heutzutage manchen Knecht oder Landarbeiter nicht das ganze Jahr zu halten, und es kommen deshalb trotz Leutemangel auf den Winter Entlassungen vor, was früher nicht der Fall war. Ueberhaupt müssen heute in aller Welt in der Landwirtschaft Leute gesparrt werden, weil vielfach die Arbeitslöhne sich nicht bezahlt machen. Volkswirtschaftlich ist es ja verkehrt, dass viele arbeitslos sind, aber das heutige sozialistische Arbeitsprinzip züchtet unwidderstehlich dieses Missverhältnis. Die Landwirtschaft vermag nur brauchbare, zuverlässige Kräfte in der notwendigen Zahl gut zu bezahlen.

Wegen der nicht rosigten Verhältnisse der Bauern gehören die weiblichen Dienstboten auf dem Lande bald zu den Ausnahmen. Im Jahre 1888 gab es in der Schweiz noch 23,000 Landmägde, jetzt noch um die 10,000. Sieben von acht Betrieben haben keine Magd mehr. Da sieht es doch noch bei sozialistischen Stadt- und Industriefleuten besser aus. Durch die Dienstbotennot werden die Bauernfrauen überbürdet und so gibt es noch mehr Landflucht von seite der Bauerntöchter. Da ist es begreiflich, dass nicht bloss mancher Waisenhauszögling und Knecht, sondern auch eigene Angehörige zu hart mitgenommen werden. Freilich ist es auch schon Verdingkindern bei hablichen Bauern schlecht ergangen, leiblich und seelisch. Wir Seelsorger wollen auf alle diese Fälle ein wachsames Auge haben.

Wenn auch die Bauern oft über Leutenot klagen, können sie doch nicht nur minderwertige Knechte oder Landarbeiter brauchen und diese dann noch gut bezahlen, auch auf die Gefahr hin, dass solche als Handlanger dem Sozialismus zulaufen. Mehr als man meint, ist manche Bauernarbeit tiefeinschneidende Vertrauenssache ohne Aufsicht. Leider halten sich in manchen Gegenden viel heruntergekommene Leute als „Knechte“ feil, oft landflüchtig, aus andern Berufen abgeschoben, viel Alkoholiker ohne Arbeitsamkeit und Sparsamkeit. Und wenn solche Elemente nicht befriedigt und gehalten werden können und dann vollends zum Sozialismus abschwanken oder gar, wie S. M. meint, als „ehemalige Bauernknechte“ in

eine Zwangsarbeitsanstalt kommen, sind in Gottes Namen die „unsozialen“ Bauern nicht allein schuld!

Der gescheite, solide Knecht, der hohen Lohn verdient, trennt keine soziale Kluft von seinem Arbeitgeber und er fühlt sich auch politisch frei. Eine Knechteorganisation hätte da keinen Zweck. Der Priester hüte sich, in der Kirche Standesunterschiede unklug hervorzuheben. Priesterliches Mitgefühl wollen wir mit den auf dem Lande placierten harmlosen Tröpfen haben, die bei allem guten Willen nicht genug verdienen können. Um Städte und Industrieorte herum, wo namentlich viel unsolide Landarbeiter sind, müssen die Bauern Klugheit und Geduld üben, der Seelsorger mit einem passenden Buch oder Gespräch Interesse zeigen und Anknüpfung suchen. In Predigt und Vorträgen wollen wir immer wieder die Vorteile der Landarbeit und die Schattenseiten des Industrielebens hervorheben, vor allem in Berggegenden, um der starken Landflucht vorzubeugen.

Bei allen diesen Fragen spielt die Lösung der Alkoholf Frage, besonders die richtige Schnapsreform, eine Hauptrolle. Wie der religiöse und der politische Freisinn, so liefert auch die Schnapspest dem Sozialismus unaufhaltsamen Zuzug. Nur eine Schnapsrationierung, die von der ‚eigene‘ Produkte verarbeitenden Gemeindebrennerei ausginge, kann Besserung bringen!

Wir wollen endlich viele der sogen. „Bauernführer“ und „Bauernfreunde“ in der Schweiz herum im Auge behalten, die nicht bloss Landarbeiter, sondern Kleinbauern in den Sozialismus hineinreiten lassen. Ein Oberprophet des Sozialismus, Prof. Aug. Forel, hat den Ausspruch getan: „Entweder wird der Sozialismus ethisch sein oder er wird überhaupt nicht sein.“ Wir müssen sagen: Entweder wird das Bauernvolk in gut christlichem Sinn geführt, oder es wird ruiniert werden. E.

Rituale Romanum.

Unter dem Titel „Die wichtigsten Aenderungen des römischen Rituale“ hat Dr. Jos. Meier eine sehr lesenswerte Artikelserie in der „Schweiz Kirchenzeitung“ (Nr. 4, 6, 9) veröffentlicht.

Nur eines möchte ich bemerken: Im letzten Artikel (Nr. 9, Seite 70, zweite Spalte) zitiert Dr. Meier aus dem Rituale Rom. Tit. 8. cap. 1. n. 6: „Die Segnungen sind immer in Suprapelliz und Stola in colore diei vorzunehmen, wenn nichts anderes gesagt wird.“ Diese Zitation ist ungenau. Wörtlich heisst es im Rituale „Stola coloris temporis convenientis“. Ob nun dieser Ausdruck ohne weiteres mit colore diei übersetzt werden kann, möchte ich bezweifeln, bis eine authentische Interpretation vorliegt. Wo nämlich das Rit. Rom. die Tagesfarbe vorschreibt, braucht es den Ausdruck „Officio illius diei convenientis“, wie z. B. bei der Austeilung der hl. Kommunion.

Mir scheint also, der Ausdruck „Color temporis convenientis“ wolle nicht die Tagesfarbe bezeichnen, sondern vielmehr die Farbe der Zeit. Unter Farbe der Zeit aber ist doch wohl jene verstanden, die der Farbe der Sonntage entspricht, wie sie das Jahr hindurch gefeiert werden: Tempore post Epiphaniam et post Pentecostes: grün; Tempore Adventus et a Septuag. usque Pascha: violett; Tempore Nativ. Domini, Epiph. et Paschal: weiss; die Woche von Pfingsten bis Dreifaltigkeitssonntag: rot. F.

Gegen die unsittlichen Schaustellungen.

Ein Protest der Baslerkatholiken.

Anlässlich der Wallfahrt der katholischen Männer Basels nach Mariastein am ersten Maisonntag wurde eine sehr zeitgemässe Protestkundgebung veranstaltet. H.H. Dekan Lötscher, Pfarrer der Marienkirche, schilderte in einer eindrucksvollen Rede das Neuheidentum, das in unseren Städten und so auch im „frommen“ Basel immer dreister und schamloser auftritt. Es wurde dann folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Gegen 300 Männer aus Basel, die sich am 5. Mai 1929 in Mariastein zu gemeinsamer Beratung versammelt haben, fassen folgende

Entschliessung:

In der klaren Erkenntnis, dass gewisse Erscheinungen des öffentlichen Lebens unserer Stadt Basel: Kino, Variététheater und die dafür in Dienst gestellte Reklame in Zeitungen und auf Plakaten, ebenso manche Schaufenster und Kioske mit ihren Auslagen in Bild und Schrift, endlich gewisse Auswüchse in Sport, Mode und Körperpflege immer mehr die Tendenz zur Zügellosigkeit und Frivolität offenbaren, die Schranken der Sittlichkeit ausser Acht lassen und in unverblümter Weise auffordern zum Ausleben der niedersten Triebe ohne Rücksicht auf die verderblichen Folgen für die Jugend, die in solcher Atmosphäre aufwachsen muss, ohne Rücksicht auf Ehe und Familie, deren Bande dadurch im allgemeinen Bewusstsein mehr und mehr gelockert werden, ohne Rücksicht auf Gottes Gebot, das in der vernünftigen Menschennatur seine tiefe und weise Begründung hat, — in dieser klaren Erkenntnis erheben wir Katholiken, Staatsbürger und Freunde des Volkswohles ernst und eindringlich Protest gegen dieses fortgesetzte Attentat auf die sittliche Ordnung, das Wohl des Volkes und das gesunde Empfinden eines grossen Teiles der Basler Bevölkerung.

Wir sind überzeugt, dass alle Kreise unseres Volkes, die nicht die Revolution aller bestehenden Ordnung auf ihre Fahne geschrieben haben, nicht einverstanden sind mit all dem, wodurch besonders die Frau entwürdigt und ihre Ehre öffentlich preisgegeben wird. Denn mit der Entwürdigung der Frau hält gleichen Schritt der Niedergang des ganzen Volkes. Darum laden wir alle verantwortlichen Führer unseres Basler Volkes und alle religiösen, sozialen und kulturellen Vereine ein, sich zusammenzuschliessen zu gemeinsamem Vorgehen.

So erwarten wir bestimmt, dass auch die Behörden mit ihrer ganzen Autorität eintreten werden für das, was sie als recht erkennen müssen.“

Wie weit es in unseren Schweizerstädten schon gekommen ist, dafür war wieder die Begeisterung ein Symptom, mit der jüngst die schwarze Nackttänzerin Baker in Bern und in Zürich — hier sogar mit einer Ovation auf der Strasse — gefeiert wurde. Die „Neue Zürcher Zeitung“, die in nicht wenigen katholischen Familien, sogar der Urschweiz, als „Kulturblatt“ gehalten wird, publizierte (Nr. 843 vom 3. Mai) eine spaltenlange Schilderung der Produktionen des „Schokoladegirl“; kein Wiener Judenblatt hätte es geiler zustande gebracht. Dem Artikel ist folgende Notiz beigegeben:

„(Eing.) Da die vorgesehenen drei Gastspielabende der Josephine Baker ausverkauft sind und eine grosse Anzahl von Interessenten keine Eintrittskarten erhalten konnte, veranstaltet die Direktion des Scala-Theaters eine nochmalige Extravorstellung mit Josephine Baker am Freitag Nachmittag um 4 Uhr. Eine weitere Verlängerung des

Gastspiels ist, da die Künstlerin bereits am 4. Mai in Paris sein muss, ausgeschlossen.“

Ins selbe Kapitel gehört es, wenn die „Neue Zürcher Zeitung“ unter und über dem Strich Grundwahrheiten des Christentums und einer gottgläubigen Weltanschauung dreist leugnet und ins Lächerliche zieht. Kann man sich da wundern, wenn in den Arbeiterkreisen Religion und „bürgerliche Moral“ als „Opium fürs Volk“, als eitel Heuchelei eingeschätzt werden und aus dem sittlichen und weltanschaulichen Bolschewismus der liberalen Presse die praktischen Konsequenzen auch für die von derselben Presse gepredigten staatsbürgerlichen Pflichten und bezüglich des Geldsackes, resp. seine Verteilung, gezogen werden? V. v. E.

Kirchen-Chronik.

Rom. Schweizer Jubiläumspilgerzug. Am 6. Mai empfangen der Hl. Vater den vom Schweizer. kathol. Volksverein organisierten und unter dem Protektorat des hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen stehenden Pilgerzug von 530 Personen in Audienz. In einer herzlichen deutschen Ansprache führte der Papst u. a. aus: Unter den vielen Pilgerzügen aus allen Ländern, die zu seinem goldenen Priesterjubiläum nach Rom ziehen, sei ihm der Schweizerpilgerzug besonders teuer. Denn er kenne ja ihr schönes Land mit seinen Gebirgen, Gletschern und Seen aus eigener Anschauung. Die Schweizer aber kämen aus einem Lande, wo auch Biederkeit und Treue heimisch seien und er habe diese Anhänglichkeit an Kirche und Religion ebenfalls persönlich gut kennen und schätzen gelernt und einen lebendigen Beweis davon tagtäglich vor Augen in seiner lieben Schweizergarde. — Vor der Ansprache im Konsistoriumssaal schritt der Papst in Begleitung von Bischof Mgr. Bürkler, Mgr. Buholzer, Generalvikar der Diözese Basel, des Gardekaplans Mgr. Krieg und des Gardeobersten die Pilgerreihen ab und richtete an manche von ihnen ein freundliches Wort. — Am Morgen des Audienztages fand im Belvedere-Hof die Vereidigung der Garde statt. Diese, vom ehemaligen Gardekommandanten Oberst Repond eingeführte, malerische und ergreifende Zeremonie übte jeweils auf die römische Welt eine grosse Anziehungskraft aus.

Goldach. Kirchenenerweiterung. Die Kirchgemeinde hat einstimmig beschlossen, eine Kirchenenerweiterung im Kostenvoranschlag von Fr. 430,000 auszuführen. Der Bau soll schon im Juli dieses Jahres in Angriff genommen und so gefördert werden, dass der Bezug der neuen Kirche spätestens im Oktober 1930 erfolgen kann.

Personalmeldungen. Zum Präses des Luzerner Paramentenvereins konnte H.H. Katechet Wilh. Schmid gewonnen werden.

Jahreskongress des westschweizerischen Verbandes christlichsozialer Korporationen in Biel. In der letzten Nummer der „Kirchenzeitung“ haben wir einen eingehenden Bericht über die Jubiläumstagung der Christlichsozialen in St. Gallen veröffentlicht können. Dem Ort des Kongresses gemäss war dieser eine Veranstaltung der deutschen Schweiz. Am 27./28. April fand nun in Biel der Jahreskongress der Christlichsozialen der französischen

Schweiz statt. Es fanden Sondertagungen der organisierten Kaufleute, der Uhrenmacher der Freiberge, der Arbeitslosenkasse, der Arbeiterinnenvereine, der christlichen Gewerkschaften, der Landarbeiter, des Verkehrspersonals, des Lehrpersonals, der Sektionen für Bildungswesen statt. Die Union Romande tagte in zwei Generalversammlungen. Die Seele der ganzen Tagung war Abbé Dr. André Savoy, der zum Präsidenten des romanischen christlichsozialen Verbandes gewählt wurde. An der zweiten Generalversammlung sprach P. Guitton, der Biograph von Léon Harmel, anlässlich von dessen Jahrhundertfeier über den vorbildlichen französischen Fabrikanten als Freund der Arbeiter und Vorläufer der christlichen Korporationen. An der Tagung nahmen über 300 Delegierte teil, u. a. die Dekane Bourquard von Courrendlin und Dr. Cottier von La Chaux-de-Fonds und Regierungsrat Perrier von Freiburg. Am Sonntag wurde ein Festgottesdienst in der neuen Bieler Kirche abgehalten; viele Teilnehmer empfangen die hl. Sakramente.

Arbeitertagung in Freiburg. Am Sonntag, den 12. Mai, hielten die christlich-sozialen Organisationen Freiburgs die übliche Jahresfeier der Enzyklika „Rerum novarum“ ab. Am Morgen fanden Sondersitzungen der verschiedenen Korporationen statt. Um 2 Uhr war ein feierlicher Segen in der Kathedrale St. Nikolaus. Mgr. Beck hielt eine Ansprache über die Lehren der Enzyklika und Professor Gremaud predigte französisch über die Heiligung der Arbeit durch Jesus den Arbeiter. Ein Festzug, der an 800 Teilnehmer zählte, worunter erfreulicherweise eine starke Abordnung der akademischen Studentenkorporationen, bewegte sich dann durch die Hauptstrassen der Stadt zum Theater Livio, wo P. de Chastonay, Bern, einen Vortrag über „La famille dans l'ordre social“ hielt, Regierungsrat Perrier den Gruss der Regierung überbrachte und Abbé Dr. A. Savoy über die Sozialversicherung sprach.

V. v. E.

Totentafel.

Wir müssen nachträglich noch den am 23. März dieses Jahres zu **Feldkirch** im Exerzitienhaus erfolgten Hinscheid des hochw. Jesuitenpaters **Johann Baptist Wiederkehr** melden, da er der Schweiz durch Geburt, Jugend und erste Wirksamkeit angehörte. Er war zu Künten im Aargau am 7. Februar 1866 geboren. Die höheren Studien machte er von 1884 bis 1889 zu Innsbruck, wo er auch die Doktorwürde in der Theologie erlangte. Von 1889 bis 1896 war er in Zürich-Aussersihl unter der Leitung von Pfarrer Reichlin als Vikar tätig; er steht dort jetzt noch in bestem Andenken. 1896 trat er zu Feldkirch in das Noviziat der Gesellschaft Jesu; seit der Ablegung der Gelübde fand er als Volksmissionär und Exerzitienmeister Verwendung: er hat in den zwanzig Jahren von 1899 bis 1919 an hundert Volksmissionen teilgenommen und gegen 300 Exerzitienkurse abgehalten, zumeist in Deutschland und der Schweiz, vorübergehend auch in Paris und Brüssel: eine immense Arbeitsleistung. 1919 zeigten sich zuerst Lähmungserscheinungen in den Bewegungsorganen, die trotz aller Heilungsversuche unaufhaltsam fortschritten und den so willensstarken Mann nach und nach zu völliger Untätigkeit, ja zu bewegungsloser Bettlägrig-

keit zwangen. Am 26. November 1926 konnte er zum letzten Mal die hl. Messe lesen. Seit dem Januar 1929 war ihm auch die Sprachfähigkeit genommen, nur der Ausdruck des Gesichtes und einzelne Schreie gaben Kenntnis von den Angstgefühlen und Schmerzen, die den Kranken peinigten. Er ertrug dieses zehnjährige Sterben mit vollkommener Ergebung in Gottes heiligen Willen und opferte es auf für das Heil der Seelen und für den glücklichen Erfolg seiner in der Arbeit stehenden Mitbrüder: ein grosses Vorbild im apostolischen Wirken und im opferwilligen Leiden.

R. I. P.

Dr. F. S.

Rezensionen.

Fronleichnamsbüchlein. Im Verlag von Räber & Cie., Luzern, ist auf das Fronleichnamsfest ein handliches Büchlein erschienen, welches: 1. die ganze Fronleichnamsliturgie (die besonderen Teile der Fronleichnamsmesse und die Prozessionsliturgie) und 2. das Abendgebet der Kirche (Komplet) in sehr ansprechender deutscher Uebersetzung wiedergibt.

Das Büchlein kommt einem grossen Bedürfnis entgegen. Es wird dem Beter bei seiner privaten Andacht sehr willkommen sein, weil es ihm die Gebete der Kirche in gutem Deutsch vermittelt; es eignet sich aber auch ebensogut zum Vorbeten bei den Oktavandachten.

Von den liturgisch eingestellten Besuchern der Abendandachten wird die beigegebene Abendandacht mit der Inhaltsangabe der einschlägigen Psalmen sehr begrüsst werden.

Das Büchlein ist für Massenverkauf, z. B. an Prozessionsteilnehmer, in Heimen, Konvikten etc. bestimmt. Preis einzeln 50 Rp. Bei grössern Bezügen bedeutende Ermässigung.

J. H.

„**Maria als Lehrmeisterin eines hl. Lebens**“, von H.H. **Spiritual Eschenmoser**, in Tübach, St. Gallen. Canisiusdruckerei, Freiburg. — Unter den vielen frommen Büchlein für den Monat Mai dürfte wohl kaum ein anderes besser geeignet sein, wahrhaft gottsuchende Seelen durch die Verehrung der lb. Gottesmutter zu Gott und so zur christlichen Vollkommenheit zu führen, als dieses Büchlein. Es umfasst nur 160 Seiten, enthält aber in 31 Betrachtungen, verteilt auf die 31 Tage des Maimonats, eine wahre Fülle der tiefsten göttlichen Wahrheiten, in schöner, einfacher und gerade deshalb so anregender Form dargestellt, stets auf das praktische, wirkliche Leben hinzielend, dass die Betrachtungen den Zweck voll und ganz erfüllen, für den sie geschrieben sind. Der H.H. Verfasser sagt nämlich im Vorwort: „Vorliegendes Büchlein möchte sich nützlich erweisen 1. christlichen Seelen, welche in der Welt leben müssen und doch ein wahrhaft gottgeweihtes Leben in ihren Verhältnissen zu führen sehnsüchtig verlangen; 2. Seelen, die einen Drang nach dem Ordensleben in sich fühlen und ihm auch folgen könnten, aber vom Ordensleben noch keinen klaren Begriff haben; 3. Seelen, die durch die hl. Gelübde sich bereits Gott geweiht haben; 4. möchte das Schriftchen auch manchen Priesterseelen, namentlich den durch die moderne Pastoration förmlich gemarterten, gerne zu Diensten stehen.“

Aus der ganz und gar nicht aufdringlichen und doch eindringlichen Art und Weise, wie der H.H. Verfasser zu diesen vier Gruppen gottsuchender Seelen redet, erkennt man unschwer, dass das Büchlein nicht etwa bloss aus andern Schriften zusammengestellt, sondern der schriftliche Ausdruck jahrelanger Betrachtungen des H.H. Verfassers ist, die er in seiner Stellung als Spiritual auch mündlich vorgetragen hat.

Das Büchlein will daher auch nicht bloss flüchtig gelesen sein, sondern jeder Satz und jeder Ausdruck ist wohlerrwogen und daher geeignet, zur Erwägung und

Betrachtung anzueifern. Wenn es auch nach dem Titel als geistliche Lesung für die 31 Tage des Maimonats dienen will, so kann es doch nicht oft genug während des ganzen Jahres als Betrachtungsbüchlein zur Hand genommen werden, speziell auch von vielbeschäftigten Priesterseelen.

Das Büchlein sei aus Ueberzeugung eindringlich empfohlen. Für eine zweite Auflage sei als Wunsch bemerkt, es möchte der H.H. Verfasser zwei Betrachtungen über den Glauben und die Hoffnung der seligsten Gottesmutter beifügen, welche man im jetzigen Büchlein ungern vermisst.

Can. Dr. Rohner, St. Gallen.

Euchologium Sacerdotale sive preces ad usum sacerdotum collectae ac dispositae a sacerdote quodam dioecesis Rottenburgensi. Rottenburg a. N. 1926. Bader'sche Verlagsbuchhandlung. kl. 8° 561 S. Leinwd.-Rotschnitt M. 8.20; Leder mit Goldschn. M. 10.60. — Das Buch enthält Gebete für den Morgen und den Abend, vor und nach der hl. Messe, zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit, der Kindheit und des Namens Jesu, der hl. Eucharistie, des Leidens, des Herzens Jesu, zum Hl. Geist, zu Ehren der Muttergottes, der Engel und Heiligen, verschiedene Gebetsübungen und Gebetsmeinungen, schliesslich Gebete für die Armen Seelen. Die Kirche selber hat neben der Liturgie im engern Sinne, neben der Feier des hl. Opfers auch noch andere Andachten gebilligt. Die zwei Hauptbücher für das Gebetsleben des Priesters sind das Missale und Brevier. Aber so werden diese hier zusammengestellten Gebete manchen doch willkommen sein, zumal da es Gebete sind, die aus dem Herzen und der Hand von Heiligen stammen.

Dr. R. M.

Braun Joseph, Handlexikon der kath. Dogmatik. Unter Mitwirkung von Professoren der Theologie am Ignatiuskolleg zu Valkenburg. 8° (X u. 356 S.) Freiburg, Herder 1926. M. 8.50; geb. M. 10.50.

Das Buch will in kurzer, klarer Form Sinn und Gehalt katholischer Dogmen und Lehren darbieten. Der Theologe hat seine Lehrbücher; aber auch ihm wird das Lexikon dienen, wenn er eine knappe Erklärung von Irrlehren und Lehren haben will. Besondere Dienste wird es dem Laien bieten. Es ist erfreulich, dass in weiten Kreisen das religiöse Interesse gewachsen ist. Aber bei der vielfach herrschenden Geistesverwirrung tut Klarheit not; und das können suchende Seelen finden, nicht zuletzt auch solche, die ausserhalb der katholischen Kirche stehen, denn gerade bei ihnen ist oft so viel Edelsinn, aber leider auch Unsinn zu finden, wo es sich um das Urteil über katholische Sachen handelt. Wir haben hier ein Buch, für das wir danken sollen und dem wir weiteste Verbreitung wünschen.

Dr. R. M.

Woche für Religionstheologie.

Die unter dem Protektorat Sr. Eminenz Kardinal Ehrle stehende „Woche für Religionsethnologie“ (Semaine d'Ethnologie religieuse) hält ihre diesjährige Tagung vom 16. bis 22. September in Luxemburg ab. Der erste allgemeine Teil bietet an zwei Tagen Vorträge über allgemeine Fragen der Religionswissenschaft (Religion und soziale Entwicklung, das Irrationale, religiöse Psychopathologie, das religiöse Folklore, Religion in der Prähistorik u. a.). Der zweite besondere Teil befasst sich in vier Tagen diesmal mit der Familie in ihrem Verhältnis zur Religion und bringt nach zwei einleitenden Vorträgen gegen zwanzig Vorträge über die Familie bei den verschiedenen Völkern; zwei zusammenfassende Vorträge beschliessen die Tagung. Nähere Mitteilungen über die Bedingungen der Teilnahme und die Art der Anmeldung werden noch verlautbart. Die Anmeldung kann vorläufig gerichtet werden an die Administration des „Anthropos“, Mödling b. Wien, St. Gabriel, Oesterreich.

Kirchenamtlicher-Anzeiger. für das Bistum Basel.

Triennial- und Pfarrkompetenzexamen für den 3. Prüfungskreis (Luzern und Zug).

Die mündlichen Prüfungen werden am 10. Juni und an den folgenden Tagen in der Propstei zu Luzern abgehalten; nach Eingang der Anmeldungen geht den einzelnen Prüfungskandidaten eine persönliche Einladung mit Angabe von Tag und Stunde zu. Die Anmeldungen und gleichzeitig die schriftlichen Arbeiten sind bis spätestens den 24. Mai an den Präsidenten der Kommission, Stiftspropst Dr. Segesser, einzusenden, damit die Arbeiten noch vor der mündlichen Prüfung bei den Examinatoren zirkulieren können. Der Stoff, über den sich die mündliche Prüfung erstreckt, ist in Nr. 7 der Schweizerischen Kirchenzeitung (14. Februar 1929) angegeben, ebenso die Zahl und der Gegenstand der schriftlichen Arbeiten.

Luzern, den 10. Mai 1929.

Dr. Franz Segesser,
Präsident der Prüfungskommission.

Officium des Herz-Jesu-Festes.

Es wird den hochwürdigen Amtsbrüdern in Erinnerung gerufen, dass das Fest des heiligsten Herzens Jesu ein neues Officium und ein neues Messformular hat. Man wolle dieselben jetzt schon bei den Buchhandlungen bestellen.

Solothurn, den 14. Mai 1929.

Die bischöfliche Kanzlei.

Moniteur ecclésiastique.

Nous portons à la connaissance du Clergé que le texte de l'Office et de la Messe de la fête du Sacré-Coeur de Jésus et de l'octave nouvelle qui la suit, a été complètement changé. Messieurs les ecclésiastiques voudront bien se procurer à temps les nouveaux formulaires pour le bréviaire et le missel.

Soleure, le 14 mai 1929.

La Chancellerie de l'Evêché.

Exerzitien.

Priesterexerzitien. 22.—26. Juli in Wolhusen, Missionsseminar; 4.—9. August in Wolhusen; 26.—30. Aug. in Schwyz, Kolleg Maria Hilf; 1.—5. September in Bad Schönbrunn ob Zug (Sonntag bis Donnerstag); 9.—13. September in Luzern, Priesterseminar; 16.—20. September in Chur, Priesterseminar; 23.—27. September in Bad Schönbrunn; 7.—11. Oktober in Dussnang, Kuranstalt; 13.—19. Oktober in Bad Schönbrunn (5 Tage); 9.—13. Dezember in Bad Schönbrunn.

Exerzitien für Haushälterinnen bei Geistlichen. Vom 17.—21. Juni und vom 11.—15. November in Bad Schönbrunn ob Zug. — Bad Schönbrunn ist Haltestelle der elektrischen Linie Zug-Menzingen, 5 Minuten ob Nidfuren. Günstiges Abendtram ab Bahnhof Zug 18.09. Bad Schönbrunn besitzt eine eigene Hauskapelle, geräumige Säle, Glas- und Wandelhalle, Park und Wald mit schattigen Wegen und Alleen, 100 Einzelzimmer mit Warmwasserheizung und elektr. Licht. Die Exerzitien beginnen jedesmal am erstgenannten Tage, abends 7 Uhr und schliessen am letztgenannten Tage, morgens 7 Uhr. Jede Anmeldung gilt als Aufnahme. Antwort erfolgt nur auf Verlangen. Anmeldungen wolle man richten an die Exerzitienleitung Bad Schönbrunn bei Zug, Telephon Zug 1.



Kaufm. Bureaustelle

offen für gesunden und intelligen-
Jüngling, welcher eine 2-3-jähr.
Lehrzeit hinter sich hat.

Ebenso eine

Kaufm. Lehrlingsstelle

für einen Jüngling mit mindestens
2-jähr. Realschulbildung. Eintritt
bei beiden Stellen ca. Mitte Juni.
Selbstgeschriebene Offerten
nehmen entgegen

Kurer, Schaedler & Cie.
Kunststickerei, Fahnenstickerei
in Wil (Kanton St. Gallen).

NB. Die hochw. Geistlichkeit
ist höflich gebeten, Interessenten
auf diese Stellen aufmerksam
zu machen.

Haushälterin

Katholische Tochter (Konvertitin),
gesetzt. Alters, sehr tüchtig im Haus-
halt und Garten, sucht auf 1. Juni
event. später selbständige Stelle in
Pfarrhaus, möglichst auf dem Lande.
Bescheidene Lohnansprüche.
Seline Völker, Hüblerweg 4, Schlieren.

Restaurierung

von alten, schadhaften Ge-
mälden, sowie Neuaus-
führung von kirchlichen Ge-
mälden, Porträts, Land-
schaften, in allen Techniken,
nach selbständigen Entwür-
fen, ferner die Anfertigung
von farbigen Entwürfen zu
Glasgemälden in gediegen
künstlerischer Ausführung,
auch kirchliche De-
korationsmalerei und Ver-
goldung übernimmt zu
billigsten Preisen

August Müller (g.i. Warth.)
akademisch geb. Kunst-
maler in Wil, Kt. St. Gallen.

Beste Referenzen
stehen zu Diensten.

**Ewiglichtöl**

bester Qualität

Ewiglichtgläser
Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien
Lucern.

**Kellereien
Hotel Raben****Lucern**

Depositär für die
Weine aus der

Abtei Muri-Gries-Bozen.

Allein-Verkauf in der Zentral-
Schweiz für die Weine aus der
Kgl. Ungar. Staatskellerei
Budafok.

Bekannt für gewissenhafteste
Bedienung.

Für Hochzeiten und Anlässe
schöne Säle.

Besitzer: C. Waldis.

**Blitz-
schutzanlagen**

Neuerstellen
Umbändern
Reparaturen

empfiehlt sich

Al. Herzog, Lucern
Spenglerei, Hertensteinstr. 18



Kirchenbedarf
LUZERN
J. STRÄSSLE
Winkelriedstr. 27 Tel. 3318

Messweine

**Traminer-
Weisswein**
**Traminer-
Riessling**

courante Tischweine, prima
Qualität, preiswürdig emp-
fehlen der hochw. Geistlichkeit

Landolt-Hausers Söhne,
Wein-Import, Glarus.
Beidigte Messweinelieferanten.

**Für Anfertigung und Reparaturen von
Paramenten**

empfiehlt sich

Frau Jans-Wey, Paramentenschneiderin, Ballwil, Kt. Luzern.
Gute und prompte Bedienung zugesichert.

**Geschichte
des benediktinischen
Mönchtums**

in ihren Grundzügen dargestellt

von Dr. Stephanus Hilpisch

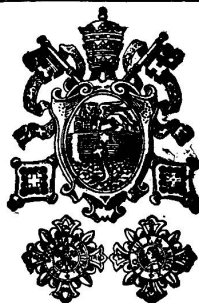
Benediktiner der Abtei

Maria Laach

Mit 17 Bildern auf 10 Tafeln. Gross-Oktav.
444 Seiten. 11 M.; in Leinwand 13.50 M.

Die erste Geschichte des benediktinischen Mönchtums! Aus
gründlichem Studium der Quellen und liebevoller Versenkung
in das Ideal des hl. Benedikt entsteht hier das Bild der bene-
diktinischen Vergangenheit von den Anfängen in der Tradition
des alten Mönchtums über Benedikt und das benediktinische
Mittelalter in die Hochblüte des Barock, in den monastischen
Frühling der Restauration und der Gegenwart. Ein Buch für
alle Freunde der ehrwürdigen Klöster St. Benedikts und
der Geschichte des christlichen Abendlandes.

Verlag Herder / Freiburg im Breisgau

**Marmon und Blank**

Kirchliche Kunst-Werkstätten

Wil (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstge-
werblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Statuen
Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle.
Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze
Beichtstühle etc. — Religiösen Gralschmuck,
Renovation und Restauration von Altären,
Statuen und Gemälden. — Einbau diebes-
sicherer Eisentabernakel. — Uebernahme
ganzer Kirchen-Innenausstattungen u. Reno-
vationen. Höchste Auszeichnung. — Beste Re-
ferenzen! Ausführung der Arbeiten in unserer
eigenen Werkstätten.

**Flüeli-Ranft Kur- u. Gasthaus
Flüeli**

Obwalden

in staubfreier Höhenlage an der Route Sachseln-Melchtal, Frutt-Engel-
berg, empfiehlt sich für heimeligen Ferienaufenthalt und als lohnendes
Ausflugsziel. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte durch

P411Lz

Geschwister v. Rotz. Tel. 184.

Wer kennt

Ferien-Orte

über 1600 m hoch,
ohne Hotelkost?

Auskünfte gegen Porto-Rückvergütung erbeten an die Ex-
pedition der Kirchenzeitung O. C. 296.



ALLER ART LIEFERT F. SCHWITTER

BASLER CLICHÉ-FABRIK

ALLSCHWILERSTR. 46 BASEL TELEPHON: 5645

ORGELBAU
A. — G.
WILLISAU
MODERNSTE UND BESTEINGERICHTETE
ORGELBAUANSTALT DER SCHWEIZ
VERLANGEN SIE KOSTENVORSCHLÄGE



Offene Qualitäts-Weine

weiss und rot

Mess-, Tisch- und Krankenweine

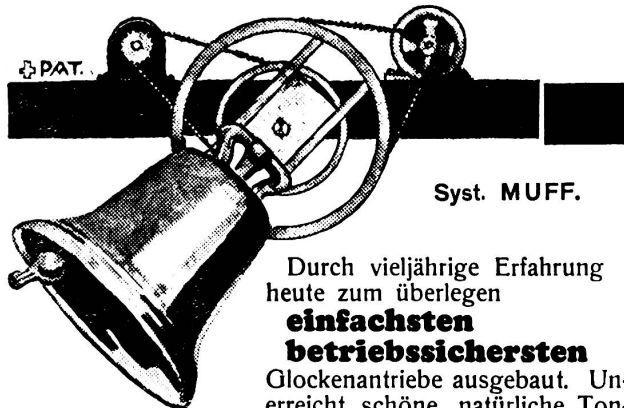
Import direkt von den Produzenten selbst

Bordeaux, Burgunder, Tiroler, Veltliner, Spanier, O'Italianer
Chianti rot, weiss süss, etc.

Fuchs & Co., Zug

besidigt für Messwein-Lieferungen seit 1903.

**Elektrische
Glocken-Läutmaschine**



Durch vieljährige Erfahrung
heute zum überlegen
**einfachsten
betriebssichersten**
Glockenantriebe ausgebaut. Un-
erreicht schöne, natürliche Ton-
entfaltung. P 3767 Lz

— Verlangen Sie kostenlose Aufklärung. —

JOH. MUFF, Ing. TRIENGEN (Luzern) Tel. 20

Kurer, Schaedler & Cie.

in WIL (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppeiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.



Geistliche Herren

sind stets sehr zufrieden
mit den

Hüten

von

Lusienberger

Grendel :: Luzern

ADOLF BICK

Altbekannte Werkstätten für

Kirchliche Goldschmiedekunst

Gegr. 1840 WIL ST. GALLEN

empfiehlt sich für

Neuerstellung, Reparatur, Feuervergoldung etc.

Zeugnisse erster kirchlicher Kunstautoritäten.

Marien-Literatur für den Maimonat!

Die leibliche Aufnahme der allerseligsten
Jungfrau Maria in den Himmel.

Von **C. Wiederkehr**, Custos.

(8° 216 Seiten, broch. Fr. 6.—, geb. Fr. 8.—)

Dieses Marienbuch von Wiederkehr hat ausgezeichnete Besprechungen erfahren. Es ist keine trockene Abwicklung eines Spezialthemas. Es berührt die gesamte Mariologie.

„Der Verfasser gibt uns einen Blick in die Mariologie und bietet dem Prediger überaus wertvollen Stoff in einer Weise, wie man es selten findet.“ (Dr. hist. J. K.)

Wissenschaftlich und praktisch für Studium und Predigt!

Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln.

APPARATE

für

Kino u. Projektion

Star-Film * Solothurn

Telephon 1300

Telegraph: Starfilms

Neuerscheinungen

Fronleichnamsbüchlein.

Fr. —.50. Enthält die besondern Messgebete des Festes, die Prozessionsevangelien und die Komplet. Für alle Laien.

Rudolf Allers.

Das Werden der sittlichen Person. Wesen und Charakter der Erziehung. Geb. Fr. 10.—.

Behandelte Themen: Methoden der Charakterologie, Charakter, Umwelt, Vererbung; Minderwertigkeits-erlebnis; Schule, Pubertät, Sexualproblem; Abwegige und neurotische Charaktere usw.

St. Hilpisch.

Geschichte des benediktinischen Mönchtums. Geb. Fr. 16.90.

Prälat B. Rieg.

Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Band III: Pfingstsonntag bis 12. Sonntag nach Pfingsten. Brosch. Fr. 5.50; geb. Fr. 7.25.

Dr. A. Polz.

Pange lingua. Predigten zu Ehren des hl. Altarsakramentes. Band I broch. Fr. 5.—.

Hochzeitsgeschenke.

Wir empfehlen: Goffine, Handpostille von Fr. 4.— an. Kathol. Volksbibel. Tadellose Gelegenheitsexemplare zu Fr. 19.— (solange Vorrat). Glückliches Eheleben Fr. 6.25, von Ehrler. Holzgeschnittene Kruzifixe usw.

BUCHHANDLUNG

RÄBER & CIE. - LUZERN